

Günther Schnell erinnert sich:

*Am 15. Dezember 1944 erhielt ich an der Oderfront von meiner Einheit die Kommandierung zu einem neu aufzustellenden Truppenteil in REGENSBURG. Damit verbunden war ein Kurzurlaub in der Heimat. BERLIN und MAGDEBURG hatte ich bereits bombenzerstört auf meiner Fahrt quer durch das Reich erlebt. So kam ich denn am 16. Dezember abends gegen 19:00 Uhr in KREUZTAL an. Wie freute ich mich auf die erste Weihnacht nach drei Jahren in einer friedlicheren Welt!*

*Auf dem Bahnsteig in KREUZTAL erfuhr ich dann, daß ERNDTEBRÜCK, ebenso wie SIEGEN, an diesem Tag durch Bombenangriffe stark zerstört worden sei und daß es ungewiß erscheine, ob ein Zug den Bahnhof ERNDTEBRÜCK überhaupt anfahren könne. Meine Weihnachtsträume waren fast dahin. Was sollte ich machen ?*

*Doch da hörte ich aus der Dunkelheit jenseits der Kreuztaler Bahnsteige an der Kohlenbühne lautes Schimpfen! Könnte das nicht mein Vater sein ?*

*Mein weniges Marschgepäck auf dem Bahnsteig zurücklassend, überquerte ich die Schienstränge und erkannte in der Dunkelheit eine 93er (Baureihe 93) Erndtebrücker Lokomotive. Auf der Heizerseite steige ich auf. Wen erkenne ich ? Battenfelds Hermann steht vor dem Feuerloch und macht Dampf. Er starrt mich an und erkennt mich dann in meiner Landseruniform.*

*"Jo, dos äs dein Vadder on ich sei haure sein Heizer. Hä schellt de Russe of der Kohlbühne, se senn schwinger mache, mer winn noch no häme!" gab er mir zur Antwort. Meinen Vater überraschte ich ebenso wie Hermann Battenfeld. Die allseitige Freude war natürlich groß. Doch was ist mit unserem Heimatdorf ERNDTEBRÜCK ? Keiner wußte etwas Näheres, doch die Antwort beider war: "Mer fohrn, ganz egal wos äs unn wenn mer im Grienewald hahle müsse!"*

*Ich blieb auf der Lokomotive, die endlich vor den Güterzug kam und die Fahrt in völliger Dunkelheit Richtung Heimat aufnahm.*

*Was erfuhr ich während der Fahrt von den Beiden ? Sie hatten am frühen Nachmittag den schweren Bombenangriff auf SIEGEN miterlebt. Den Zug im Personenbahnhof, den sie nach ALTENHUNDEM befördern sollten, hatten sie zu Beginn des Angriffs ohne Fahrbefehl - Eisenbahner wissen, was das heißt - aus dem Bahnhof SIEGEN herausgezogen, um den Zug in den Tunnel SIEGEN-OST zu fahren. Jedenfalls waren sie in SIEGEN ohne Schäden davon gekommen.*

*Die Eder herunter näherte sich der Zug langsam dem Bahnhof ERNDTEBRÜCK. Gedrückte und gespannte Erwartungen bewegten uns. In Höhe der Schranke am Hachenberg wurde gehalten und ausgestiegen. Mein Vater und Hermann Battenfeld mußten sich noch zum Lokschuppen durchschlagen, nicht wissend, daß fünf ihrer Berufskollegen nachmittags ihr Leben gelassen hatten. Ich näherte mich dem Elternhaus in der Heinrichstraße und sehe im Dunkeln nicht die Schäden in der Gartenstraße und auf der "Spatzenlust" (damals Obere Bahnhofstraße und jetzige Berliner Straße).*

*Meine Mutter öffnet mir völlig überrascht die Haustüre. Welch ein Durcheinander im Haus ! Jetzt erfahre ich es: Die befreundete Familie Ernst König war seit dem Nachmittag bei uns einquartiert. Sie hatten ihre Eisenbahnerwohnung im ersten Bahnhaus in der jetzigen Berliner Straße verloren. Genau vor ihrer Haustüre war der Kohlenhändler und Küster Wilhelm LANGE mit seinem Ochsesgespann durch den Luftdruck eines Bombenvolltreffers getötet worden! Nicht genug damit. Ich erfuhr auch, daß Adolf GREBE (Baldschusters), ein langjähriger Freund meiner Eltern und der Familie König, im Lokschuppen in Ausübung seines Dienstes mit vier weiteren Eisenbahnern zu Tode gekommen war.*

*Trauer und Aufregung waren groß, aber auch der Zorn gegen die alliierten "Terrorbomber", die unser friedliches Heimatdorf kurz vor dem Weihnachtsfest für uns so sinnlos angegriffen hatten! Die Schäden an meinem Elternhaus waren Gott sei Dank nur gering.*

*Überraschend war auch mein Schulfreund Hermann König, der bei der Kriegsmarine diente, auf Urlaub zu Hause. Wir hatten uns verständlicherweise jahrelang nicht mehr gesehen. Er wohnte jetzt auch bei uns. Am nächsten Tag versuchten wir seinen Bruder Heinz, der als siebzehnjähriger Schüler als Flakhelfer im linksrheinischen DÜREN stand, über die Gemeindeverwaltung mit der Begründung, das Elternhaus sei ausgebombt, Urlaub zu verschaffen. Vergeblich war unsere Mühe, denn am 16.12.1944 hatte die deutsche "Ardennenoffensive" begonnen; ein letztes Aufbäumen gegen die Alliierten an der westlichen Reichsgrenze. Ruhig und bescheiden verlebten wir die Kriegsweihnacht 1944. Keiner sprach davon, was wohl die Zukunft bringen würde.*

*Am zweiten Feiertag mußte ich ERNDTEBRÜCK wieder Richtung Süden verlassen. Vier Wochen vor Kriegsende traf ich tief in der Tschechoslowakei Fräulein Lotte PICKHAN aus ERNDTEBRÜCK, die als Nachrichtenhelferin zur Wehrmacht eingezogen war. Unsere Heimat hatten die amerikanischen Truppen schon besetzt. Lotte PICKHAN war für mich wie ein Stück Heimat. Viele Erinnerungen aus friedlichen Zeiten tauschten wir aus, bis sich unsere Wege wieder trennten. Wie es zu Hause aussah, wußte sie auch nicht zu berichten. Die Sorge blieb.*